

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 53

Laasphe, Dienstag den 10. Mai 1921

46. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00
Bringerlohn monatlich 2.00 Pfg. Durch die
Post bezogen Mk. 8.25 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Mehrzeile
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto 6511 40449 —

Amtliches.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge betreffend Rückführung von bei ehemaligen Feindstaaten lagernden Gepäcks sowie auf Entschädigung für in Verlust geratenes Gepäcks von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene in Berlin S.W. 11, Königsplatz 80 bearbeitet werden.
Derartige Anträge sind der Reichszentralstelle unverzüglich zuzuleiten.
Berleburg, den 2. Mai 1921.

Der Landrat. Dr. Kreischmar.

Zucker.

Ab Montag den 9. Mai kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:
auf die Lebensmittelkarte M der V-Karte, H der KS und Y der GS-Karte

500 Gramm Einmachzucker zum Preise von 4.80 Mk. je Pfund.
Wieviel Einmachzucker in diesem Sommer verteilt werden kann, steht noch dahin.

Die aus den letzten Zuckererteilungen leer gewordenen Säcke ersuche ich dringend mit größter Beschleunigung dem Einkaufsverein zugehen zu lassen. Die durch verpackte Rückgabe entfallenden Beihöhen gehen zu Lasten des Kleinhandlers.
Berleburg, den 6. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Dr. Kreischmar.

Nach Amerikas Abgabe.

Nun ist auch die letzte Hoffnung zerstört. Die amerikanische Regierung erklart in den überaus weitgehenden deutschen Reparationsvorschlägen keine für die alliierten Regierungen angemessene Grundlage der Erörterungen und erklärt sich daher außerstande, die Vermittlung zwischen Deutschland und den Alliierten zu übernehmen. Präsident Harding legt der deutschen Regierung nahe, sofort der Entente klare, bestimmte, zweifelsfreie Vorschläge unmittelbar zu machen, die in jeder Beziehung ihren angemessenen Verpflichtungen gerecht werden.

Deutlicher konnte die Abgabe der amerikanischen Regierung kaum sein. Schon die Verzögerung der Antwortnote gab zu denken. Offenbar wollte Harding erst die Stimmung der Alliierten erkunden, und als man in Washington zu der Ueberzeugung kam, daß Paris und London die letzten Anregungen der deutschen Regierung nicht einmal der Erörterung wert hielten, verzichteten die Amerikaner alsbald auf die undankbare Rolle des Vermittlers, wie sie bereits vorher das Schiedsrichteram abgelehnt hatten.

Die ablehnende Haltung Amerikas ist um so bedauerlicher, als die Washingtoner Regierung auf die

gegenwärtige Stimmung des amerikanischen Volkes Rücksicht nehmen mußte, die jeder Einmischung Amerikas in europäische Dinge abhold ist. Harding selbst hatte bei seinem Amtsantritt dieser Stimmung Rechnung tragen müssen und in seiner ersten Botschaft die Fernhaltung Amerikas von allen europäischen Verbindungen als Grundrichtung seiner Außenpolitik bezeichnet.

Für die Handlungsweise Hardings dürfte aber noch ein zweiter, bedeutend wichtiger Grund maßgebend gewesen sein. Die amerikanische Regierung ist zweifellos der Auffassung, daß sie mit der Zusage Briand in London, daß Frankreich ins Ruhrgebiet nicht einmarschieren werde, falls Deutschland die Bedingungen der Entente annehme, das Ziel ihrer bisherigen Vermittlung erreicht hat. Schließlich — und das ist die größte Enttäuschung für die deutsche Regierung, — denkt Harding über die Leistungsfähigkeit Deutschlands genau so wie seine Alliierten. Auch er hält die deutschen Vorschläge für ungenügend und sieht auf dem Standpunkt, daß Deutschland fähig ist, die Londoner Bedingungen zu erfüllen. Mit einer glatten Handbewegung wird daher das letzte deutsche Angebot, das nach Ansicht der maßgebenden Persönlichkeiten unseres Wirtschaftslebens die deutsche Leistungskraft schon weit übersteigt, abgetan. Gleichzeitig wird der deutschen Regierung der Rat gegeben, sich an die Alliierten selbst zu wenden und neue Vorschläge zu machen, die unseren Verpflichtungen entsprechen.

So sind wir uns wieder allein überlassen. Der aus eigener Initiative der Reichsregierung entsprungene, ohne jede Mitwirkung des Parlaments unternommene Versuch, die Vereinigten Staaten als Vermittler oder Schiedsrichter in der großen Streit- und Schicksalsfrage zu gewinnen, ist gescheitert. Inzwischen hat die Alliiertenkonferenz in London ein neues Diktat ausgearbeitet, um Deutschland zur sofortigen und vorbehaltlosen Anerkennung der Ententebedingungen zu zwingen. Bis zum 12. Mai wird uns Brief gegeben. Ist bis dahin die bedingungslose Unterwerfung nicht erfolgt, dann sollen die französischen Divisionen in das Ruhrgebiet einrücken.

Ultimatum und Regierungskrise.

In den ernstesten Lagen ist Deutschland ohne Regierung. Zwar fährt das Ministerium Fehrenbach vorläufig die Geschäfte weiter und bearbeitet das Protokoll der Entschädigungskommission, um dem neuen Ministerium eine möglichst erschöpfende Grundlage für die Weiterarbeit zu schaffen, aber noch ist nicht zu sagen, wer Kanzler wird und welche die leitenden Männer sein werden, welche die folgenreiche Antwort auf das Verbandsultimatum erteilen

sollen. Es ist müßig, das Ratespiel zu treiben, ob Stresemann, Siegelwald, Schwandner oder Mayer an die Spitze der Regierung treten werden, sicher ist nur, daß die demokratische Partei und ebenso die Volkspartei keines ihrer Mitglieder in eine Regierung senden werden, die gesonnen ist, das Ultimatum anzunehmen; das Zentrum dürfte auf demselben Standpunkt stehen.

Dr. Mayer lehnt ab.

Berlin, 8. Mai. Den Blättern zufolge hat Votschaster Dr. Mayer gestern dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts nicht übernehmen könne. Der Reichspräsident gab dem Wünsche Ausdruck, daß Votschaster Dr. Mayer seine endgültige Entscheidung bis Montag vertagen möchte.

Wie in den Kreisen der Parteien, so steht auch die Industrie des Westens, die von der Besetzung des Ruhrbezirks am schwersten betroffen würde, der Unterzeichnung ablehnend gegenüber.

Inzwischen trifft doch alle Vorbereitungen für den Einmarsch und steht dabei vor den brutalsten Vergewaltigungen und vor dem Rechtsbruch nicht zurück.

Neue Postbestimmungen.

Wichtige Änderungen der Postordnung.

Mit dem 1. Mai sind verschiedene Änderungen der Postordnung in Kraft getreten. In erster Linie handelt es sich um Bestimmungen über die Beschaffenheit und den Inhalt der Postsendungen. So werden Briefsendungen von der Beförderung ausgeschlossen, deren Aufschrift nicht der Langseite des Umschlages gleichgerichtet ist. Weiter wird verordnet, daß bei solchen Sendungen, auf denen die Aufschriften oder Aufgabebettel schlecht haften, (Güter, Körbe, Kissen, Säcke usw.) Fahnen verwendet werden müssen, die wenigstens 12 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit sind. Die Rückseite ist freizulassen. Zur Beförderung des Abreisens sind die Dosen durch eine haltbare Einfassung zu schützen.

Der Inhalt der Postsendungen betr. ist angeordnet worden, daß dem Verlangen der Rücksendung auf Gefahr des Absenders eines Pakets mit leicht verderblichem Inhalt, z. B. frischen Blumen, für den Fall der Unbestellbarkeit entsprochen wird, wenn nicht die Beschaffenheit des Inhalts (üblicher Geruch, Absondern von Feuchtigkeit u. dergl.) die Rücksendung ohne weiteres ausschließt. — Handfeuerpatronen bis zu einem Manteldurchmesser von 9 Millimeter und Lefaucheur-Revololverpatronen sind jetzt zur Postbeförderung zugelassen; sie müssen jedoch in Einzelpackungen von höchstens 50 Stück eingeschickt werden.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Brand.

Nachdruck verboten.

16

Gestohlen oder betrogen hat der Mann nicht; er ist höchstens betrogen oder bestohlen worden. Und wenn Vollhardt die Marion im Verdacht hat, ist es denn so unumgänglich, daß sie das Geld aus der Brieftasche des Grafen herausgenommen hat? Aber auch das glaube ich nicht, selbst wenn sie dazu Gelegenheit gehabt hätte, was noch nicht feststeht. Das Diadem gehörte ihr ja, also kam ihr auch das Geld zu. Vollhardt ist zu gewaltsam in seiner Kombination, er ist nervös. So, das ist meine Meinung. Profit, Vater!

Brandt dachte nach, dann lachte er herzlich. „Donnerwetter, Mädel, du gehst scharf ins Zeug. Wenn Kollege Vollhardt dich gehört hätte, so könnte er sich nach einem anderen Posten umsehen, so räumt du mit seinen Vermutungen auf. Herankriegern muß er, wer der Dieb oder der Betrüger ist, es geht um seine Ehre. Donnerwetter, der Mensch täte mir doch leid. Wo er selbst wie ein Scherhund aufgeschaut hat, verschwindet das Geld ihm sozusagen unter den Händen. Der Hotelbesitzer Allmers hätte es am liebsten gesehen, wenn Vollhardt gleich das Geld geräumt hätte. Das konnte man ihm ansehen, denn nun, wo die Polizei die Sache in die Hand genommen hatte, war es nur noch schlimmer geworden. Zum Glück hatte Vollhardt an dem Fräulein Lissi Allmers einen bereiten Hörpfeifer, der ging die Sache sehr, sehr nahe. Aber damit war nichts erreicht.“

Klara Brandt war bei diesen Reflexionen ihres Vaters ungeduldig geworden, ihr scharfer Geist drängte nach Tatsachen. „Ja, aber nun weiter, Vater, Ihr müßt doch irgend welche Schritte getan haben.“

„Haben wir auch“, bestätigte Brandt. „Es ist von Vollhardt während seiner Nachtwache jedenfalls unbedingt festgestellt worden, daß niemand die Treppe herab oder hinauf gekommen ist, es ist auch niemand in die Zimmer der ersten Etage eingetreten, der nicht

dorthin gehörte. Wenn ein Dieb dagewesen ist, kann er nur aus einem Zimmer des ersten Stockwerks gekommen sein.“

Seine Tochter unterbrach ihn. „Wer sagt denn das, Vater? Warum soll sich der Dieb nicht im Zimmer des Grafen versteckt haben, etwa unter dem Bett, oder hinter den luxuriösen Vorhängen, die doch der Graf ganz gewiß nicht vor dem Schlafengehen untersucht hat?“

Dieser unerwartete Einwand machte den Inspektor erst stutzig, dann ärgerlich. „Alle Wetter, wenn das stimmt? Ach was, das kann ja nicht sein, Mädchen, du jagst dir Unmöglichkeiten aus den Fingern, um mir den Kopf wirbeln zu machen. Dann müßte der Spitzhube gewußt haben, daß der Graf die 30 000 Mark bei sich hatte. Und woher sollte er diese Kenntnis geschöpft haben? Es ist Unsinn, was du sagst.“

„Kann sein“, versetzte Klara gelassen, „kann aber auch nicht sein. Jedenfalls erzähle mir, bitte, was Ihr weiter getan habt.“

„Das Selbstverständliche“, sagte Herr Brandt, „wir haben sofort alle Zimmer der ersten Etage untersucht. Es war eine ganz verflucht peinliche Sache, alle Gäste waren tabellos, aber was blieb uns weiter übrig? Wir sagten, es sei nicht unmöglich, daß der Dieb das Geld auf der Flucht in einem der Zimmer versteckt habe.“

Das Mädchen lachte wieder. „Na, weißt du, genial war diese Ausrede nicht, ich möchte die Gesichter der Herrschaften gesehen haben.“

„Sie schauten sehr verwundert, geärgert oder selbst enttäuscht drein“, gab der Kriminalinspektor zu, „aber was sollten wir sonst tun? Unsere Lage zwischen den Gästen und Herrn Allmers war beinahe demütigend. Genug, wir durchsuchten die Zimmer und fanden leider nichts.“

„Das hätte ich Euch vorher sagen können“, nahm Klara Brandt wieder das Wort. „Ein Gauner, der solchen Raub fertig bringt, der sichert sich auch vorher sein Versteck.“ Sag mal, habt Ihr die Käufer auf dem Korridor und auf den Treppen hochgenommen?“

„Nein“, erwiderte Brandt, abermals verblüfft. „Du glaubst doch nicht, daß der Dieb das Geld unter den Häusern geschoben hat?“

„Natürlich glaube ich das. Du erzählst, es seien Tausendmarkscheine gewesen. Wenn die zu zehn nebeneinander gelegt werden, so merkt niemand etwas. Ich bin kurz und gut, ich bin überzeugt, daß der Dieb sich im Zimmer des Grafen versteckt hat, nachdem er auf irgendeine Weise in Erfahrung gebracht hatte, daß der Graf eine so hohe Summe in barem Gelde ausgezahlt bekommen hatte. Und während der brave Vollhardt alles genau untersuchte, hat der Kerl Gelegenheit gefunden, sich in irgend einer Ecke zu verbergen. Das Knacken der Tür, das Vollhardt gehört haben will, wird schon stimmen. In seinem Winkel hat der Bandit das Geld unter den Häusern oder Teppichen geschoben, und es am frühen Morgen hervorgeholt. Da hat niemand darauf geachtet, daß er sich am Fußboden etwas zu tun gemacht hat. Er kann ja zum Schein ein Geldstück auf den Boden geworfen und danach gesucht haben. Jetzt werdest du umsonst suchen, wenn sich der Mensch nicht durch eine Dummheit nachträglich verrät. Aber die ist einem so gewiegten Patron so leicht nicht zuzutrauen. Hast du Vollhardt nicht die Nummern der Tausendmarkscheine notiert?“

„Ich glaube nicht. Es lag ja nicht der leiseste Verdacht vor, als er das Geld vom Zimelner holte. Aber es ist vielleicht bei diesem noch angefragt, nachdem ich mich entfernt hatte“, sagte Brandt.

Dann sprang er auf und rannte in der Stube auf und ab. „Was du da sagst, Mädel, hat wirklich Sand und Fuß. Wenn Vollhardt das hört, wird er noch nervöser werden, als er jetzt schon ist. Aber ich muß versuchen, es ihm behutsam beizubringen, damit er nicht auf einer falschen Fährte umhertappt. Gott, ein solcher Reinfall passiert ja jedem einmal, und er hat bisher Glück genug gehabt.“

Es klingelte draußen. Klara Brandt ging hinaus. Ein Herr in mittleren Jahren, mit sehr einnehmenden Zügen, fragte höflich nach der Frau Steuerärztin Meiens, die ein Zimmer zu vermieten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Über besondere Postsendungen sind folgende Bestimmungen zu beachten: Postaufträge und Nachnahmen — auch Eröffnungen (ausgenommen Packpost) — sind jetzt bis zum Höchstbetrag von 5000 Mk. zugelassen. Bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung, bei Postaufträgen und bei Nachnahmeforderungen nach dem Höchstbetrage über mehr als 1000 Mark tritt an Stelle der Vorzeigung des Postauftrags oder der Nachnahmeforderung eine schriftliche Benachrichtigung des Berechtigten. — Für Postsendungen oder Zeitungsabholer ist jetzt eine jährliche Postausgabengebühr von 12 Mark zu entrichten. Die Gebühr ist vierteljährlich voranzuentrichten.

Die übrigen Bestimmungen zur Postordnung beziehen sich auf Befugnisse der Postbeauftragten. So sind die Landbesteller jetzt ermächtigt, die Einlieferungsbescheinigung über die von ihnen angenommenen Sendungen selbst zu erteilen. Der Einlieferer oder Auftraggeber ist nicht mehr berechtigt, sich von der Eintragung in das Annahmehuch des Landbestellers zu überzeugen oder die Eintragung selbst vorzunehmen. Auch Sendungen an Angestellte von Behörden können nach besonderem Abkommen mit der zuständigen Behörde an Beauftragte ausgehändigt werden. Wer ein besonderes Abkommen wegen Prüfung der Empfangsberechtigung (§ 48 des Postgesetzes) beantragt, hat dafür eine Behandlungsgebühr von zwei Mark zu entrichten. — Ein Verkauf von Postwertzeichen durch die Ortsbesteller findet nicht mehr statt.

Wie eingangs erwähnt, sind alle diese Bestimmungen bereits am 1. Mai in Kraft getreten und sie sind besonderer Beachtung würdig, da sie zum Teil ganz neue Wünsche der Postverwaltung an das Publikum enthalten.

Der Reichswirtschaftsrat über die Brotversorgung. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung hat zu der Regierungsvorlage über die Regelung des Verkehrs mit Getreide ein Gutachten erstattet, das sich grundsätzlich für das sogenannte „Umlageverfahren“ ausspricht. Die gebundene Wirtschaft auf dem Gebiete der Brotgetreideversorgung schon jetzt durch die vollkommen freie Wirtschaft zu ersetzen, hält der Ausschuss für unmöglich, ebenso unmöglich allerdings auch die Fortführung der gegenwärtigen Form der Getreidebewirtschaftung. Bei der grundsätzlichen Zustimmung zu dem auf dem Umlageverfahren aufgebauten Regierungsentwurf wird vorausgesetzt, daß sich bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres eine erhebliche Getreidereserve in den Händen der Reichsgetreideverwalter befinden werde. Weiter gibt der Ausschuss der Erwartung Ausdruck, daß die vorhandenen Möglichkeiten zur Herbeiführung eines erträglichen Brotpreises für die rationierten Brotmengen benutzt werden. Gegenüber der Gefahr, daß nach Art und Beschaffenheit minderwertiges Getreide bei Erfüllung der Umlagepflicht abgeliefert und das bessere Getreide dem freien Verkehr zugeführt wird, sind Bestimmungen vorzulegen, die diese durchaus vermeidbaren Folgen des Umlageverfahrens abwenden. Das in dem Entwurf vorgesehene Verfallungsverbot muß als vollkommen wirkungslos abgelehnt werden. Zur Beseitigung von Vorkäufen und zur Verhinderung spekulativer Preistreiberien muß die Beschlagnahme von Brotgetreidemengen ermöglicht werden. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft bezeichnet den Regierungsentwurf als völlig unannehmbar für die Landwirtschaft, da er nicht einen Übergang zur freien Wirtschaft, sondern eine Verschärfung der Zwangswirtschaft darstelle.

Aus Kaasphe und Umgegend.

— Nach der Verordnung des Oberpräsidenten ist der vor einigen Wochen vorübergehende Belagerungszustand wieder aufgehoben worden.

— Wie spare ich Postgebühren? Nach den „Beiz. Neue. Nachr.“ tut man das, wenn man sich folgendes merkt:

1. Wähle statt der teuren Briefe die billigeren Karten.

Aufre Zeit drängt nach Karte.

2. Verzichte auch auf diese, wenn du gleichzeitig Geld zu übermitteln hast. Was läßt sich auf dem Abschnitte einer Post- oder Zahlungsanweisung, eines Schecks usw. alles niederschreiben!

3. Wähle fortan für deine Karte eine u. v. m. die Kartenform. Da erspart bei jedem Stück 5 Pfg.; denn offene „Druckbogenkarten“ kosten jetzt nur 10 Pfg. Zufällig bis zur Größe der Postkarten.

Abendungsart und -tag, Name, Stand und Wohnung des Absenders können handschriftlich nachgetragen werden, aber nichts anderes.

4. Hast du jemand Grüße, Glückwünsche oder andere Höflichkeit zu tun, so greife zur „Anschickarte“. Fünf Worte auf der „Vorderseite“ niedergeschrieben, dazu noch Abendungsart und -tag, Name, Stand und Wohnung des Absenders kosten ganze 15 Pfennig. Ob ein, oder mehrere Absender, der Post ist gleich (also auch Paul Müller und Frau Robert Schulze und Familie). Alle deine Wagnisgenossen, und wären es hundert, können — auf der Vorderseite — unterzeichnen. Höflichkeitsformeln sind auch „Gruß und Kuß“, „laß dich küßen“ und dergleichen.

5. Noch wirtschaftlicher ist, eine Anschickarte mit gedruckter Gruß- oder Glückwunschkarte usw. zu wählen. Sie kostet als „offene Druckkarte“ (Bedingungen unter 3) 10 Pfg. Die närrische Gewohnheit, dem gedruckten Gruß handschriftlich das Wort „sendet“ hinzuzufügen, trägt dem Empfänger aber Nachschußgebühr ein.

6. Liebesleute und alle, die viel Worte machen, werden gut tun, Anschickarten wie Postkarten freizumachen, vor allem dann stets, wenn sie den Gruß und sonstigen Höflichkeiten noch Fragen über das Wohlbefinden u. a. m. hinzuzufügen wollen.

7. Bist du im Zweifel, ob kleinere Warenmengen zweckmäßiger als „Warenproben“ oder „Päckchen“ zu versenden seien, so bedenke, daß nur letztere Briefe beigegeben werden dürfen.

8. Verschaffe dir ein Verzeichnis aller Postorte der Markzone für Pakete; es erspart dir gewaltige Gebührenverluste.

9. Bedenke weiter: Der Postfachverkehr ist die billigste Geldübermittlung.

— Die Mailkaiser tauchen auf. Nachdem schon einige Wochen vorher mehrere halberfahrene Exemplare in unsere Redaktion gelangt waren, sind jetzt auch im Freien überall eine Anzahl der lustig krabbelnden Gesellen zu beobachten. Zwar scheint es kein ausgeprochenes „Mailkaiserjahr“ werden zu sollen, wie wir es gewöhnlich jedes vierte oder fünfte Jahr erleben, aber es sind gerade genug vorhanden, um alle Ansprüche unserer Kinderwelt reiflos zu befriedigen. — Weniger Freude bereitet der Mailkaiser dem Landwirt. Sein einziger Nutzen in der Landwirtschaft ist, daß die Hühner ihn

als Delikatesse eine Zeitlang gern freissen. Sonst aber richtet er lediglich Schaden an.

* Kaasphe, 9. Mai. (Bürgerversammlung.) Die am Samstag abend im Koch'schen Saale stattgefundene Bürgerversammlung war außerordentlich zahlreich besucht, sodaß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Es waren alle Kreise der Bürgerschaft vertreten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den ersten Punkt der Tagesordnung: Siedlungsbauten der Stadt Kaasphe. Der Versammlungsleiter, Herr Eberh. Kuhl erklärte, daß es in der bisherigen Weise mit den Bauten unmöglich weitergehen könne. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe sei darum in seiner letzten Sitzung einstimmig zu der Ansicht gekommen, daß eine Bürgerversammlung einberufen werden müsse, in welcher der Einwohnerrat vor Augen geführt werde, wohin es gehe, wenn so weitergemacht werde und wo wie bereits angelangt seien. Herr Gewerkschaftssekretär Renner brachte dann in längeren Ausführungen die mutmaßlichen Gründe vor, die der Fertigstellung der Häuser entgegenstünden. Er läßt an der Ausführung des Herrn Bürgermeisters Verensmann scharfe Kritik, erklärte aber gleichzeitig, daß er und seine Parteifreunde, falls sich die Halllosigkeit der diesem gemachten Vorwürfe ergebe, gerne bereit seien, wieder mit dem Herrn Bürgermeister zusammenzuarbeiten. In anderen Orten des Kreises, z. B. Arfeld, seien die Häuser, welche später angefangen worden seien, längst schon bewohnt. Die zuletzt von der Regierung erhaltenen Ueberzeugungszuschüsse seien zur Fertigstellung der bereits angefangenen Häuser gegeben worden. Allem Anschein nach sei kein Geld mehr vorhanden. Daß die Häuser noch nicht fertig seien, liege, wie Herr Bürgermeister selbst erklärt habe, an der Größigkeit des Baues. Es sei unbedingt notwendig, daß die Sache von der Regierung einmal gründlich untersucht und Klarheit geschaffen werde. — Als Mitglied des Ausschusses der Baugenossenschaft verteidigte Herr Stadverordnetenvorsteher Mengel die bisherige Tätigkeit der Baugenossenschaft. Das Reich habe an Ueberzeugungszuschüssen 1.250.000 Mk. bewilligt und 680.000 Mk. bereits ausbezahlt. Hinzu kämen noch die Anteile der Baugenossen mit 160.000 Mk. Vorausgab sei bisher 730.000 Mk. Es seien noch 110.000 Mk. da. Zu erwarten seien noch 250.000 Mk. Es sei darum nicht wahr, daß kein Geld vorhanden sei. An der Aussprache über diesen Punkt beteiligten sich dann noch die Herren Stadverordneten Müller, Sakmannshausen, Koch, Buschhaus und Meißheimer. — Punkt 2: Steuerfragen betraf die Wasser- sowie die Gewerbesteuer, die wegen ihrer ungleichen Veranlagung in der Bürgerschaft als höchst ungerecht empfunden wurde. Hierbei wurde teils von den Herren Stadverordneten versprochen, auf eine Reform der z. T. veralteten Bestimmungen hinzuwirken. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurden noch verschiedene städtische Angelegenheiten zur Sprache gebracht. — Es wurde sodann beschlossen, daß eine aus den Herren Ludw. Müller, Chr. Mengel und Gewerkschaftssekretär Renner bestehende Abordnung bei dem Regierungspräsidenten in Arnberg vorstellig werden und ihm nachstehende, fast einstimmig angenommene Resolution übermitteln soll:

„Die am 7. Mai im Koch'schen Saale zu Kaasphe abgehaltene öffentliche Bürgerversammlung nimmt nach den Vorträgen der Stadverordneten Müller und Sakmannshausen Kenntnis von den Unzulänglichkeiten, wie sie durch das Verhalten des Bürgermeisters entstanden sind. Die Versammlung spricht ihr größtes Bedauern aus, daß die Siedlungsbauten trotz zweieinhalbjähriger Tätigkeit und trotz des Zuschusses, wie er von der Regierung bewilligt und gezahlt wurde, noch nicht fertiggestellt sind und protestiert ganz energisch dagegen, daß nach Auslage des Magistratsmitgliedes Dr. Schömann dieselben nicht fertiggestellt werden können, weil kein Geld mehr vorhanden ist.“

Die Versammlung erhebt weiter scharfen Protest gegen das Verhalten des Bürgermeisters bei der Verwaltung des Geldes. Sie fordert Reduzierung der Ausgaben auf 31.000 Mk., aber welche den Stadverordneten keine Beläge vorgelegen haben. Sie fordert vom Bürgermeister Beläge und die Stadverordneten auf, diese Beläge auf ihre Richtigkeit genau zu prüfen.

Scharfen Protest erhebt die Versammlung gegen die Festsetzung der Termine, wie sie zur Zahlung für die Kommunalabgaben bestimmt sind und verlangt, daß dieselben so gelegt werden, damit es den Bürgern möglich wird, ohne unnötige Schwierigkeiten den Zahlungseinzahlungen nachkommen zu können. Verwahrung legt die Versammlung dagegen ein, daß der Kassier den Terminen festzulegen hat. Derselbe ist nur ein städtischer Beamter, welcher die gefassten Beschlüsse auszuführen hat. Die Versammlung bezeichnet dieses als eine Kuriosität des Bürgermeisters und des Magistrats.

Des weiteren erhebt die Versammlung Protest, daß die Beschlüsse der Stadverordnetenversammlung vom Bürgermeister und Magistrat nicht respektiert wurden. Im Jahre 1920 wurden nachstehende Beschlüsse nicht zur Ausführung gebracht:

1. Auf Antrag des Stadverordneten Sakmannshausen wurde beschlossen, die Stadtkasse von einem vereideten Revisor prüfen zu lassen. Dieser Beschluß wurde nicht ausgeführt.

2. Auf Antrag der Stadverordneten wurde beschlossen, die städtischen Pferde abzugeben. Dieser Beschluß ist ebenfalls nicht zur Durchführung gebracht worden.

Gegen dieses eigenmächtige Handeln des Bürgermeisters und des Magistrats spricht die Versammlung ihre stürmische Mißbilligung aus. Die Versammlung spricht weiter ihre Mißbilligung darüber aus, daß auf Anfrage der Stadverordneten vom Bürgermeister eine unrichtige und nicht den wahren Verhältnissen entsprechende Auskunft über das am Friedhof lagernde Holz, Steine und Eisen gegeben worden ist.

Nach allen diesen Vorgängen sieht sich die Versammlung veranlaßt, den Beschluß zu fassen, eine Kommission zu wählen, welche beim Herrn Regierungspräsidenten persönlich vorstellig wird und diesem die ganzen Vorkommnisse unterbreitet. In Anbetracht dessen, daß der Bürgermeister es nicht für nötig gehalten hat, heute in der Versammlung zu erscheinen, um der Bürgerschaft Rede und Antwort zu geben, beschließt die Versammlung den Regierungspräsidenten zu ersuchen, sofort eine eingehende Untersuchung und Prüfung der Wirtschaftsweise vorzunehmen. Durch sein Verhalten fordert der Bürgermeister die Versammlung zu einem Mißtrauensvotum heraus. Im Interesse der Wohnungsnöte soll der Herr Regierungspräsident ersucht werden, die Beschlüsse der Stadverordneten der Wohnungsbauten in die Wege zu leiten.

V. Weimarn, 6. Mai. Die Frühjahrssammlung des Inter-Verbandes Willigenstein fand am Himmelfahrtstag auf Laibach bei Diebelshausen statt. Sämtliche angeschlossene Vereine, außer dem Verein Banitztal, hatten Vertreter entsandt; auch sonstige Vereinsmitglieder der Umgegend waren zahlreich erschienen. Die kalte, rauhe Witterung mag wohl noch viele am Erscheinen verhindert haben. Gegen 3 Uhr wurde die Versammlung vom Verbandsvorsitzenden eröffnet. Er begrüßte die anwesenden Zuhörer und dankte ihnen, daß sie sich trotz des Wetters nicht haben zurückhalten lassen, an der Versammlung teilzunehmen. Dann wurde die Tagesordnung in folgender Weise erledigt. Zunächst wurde die Versammlungsbeschlüsse der Herbstversammlung vorgelesen und da nichts dagegen eingewendet wurde, genehmigt. Die von dem Verbandssekretär vorgelegene Rechnung wurde von den Herren Zie und Althaus geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dem Vorstehenden war in der letzten Herbstversammlung der Auftrag erteilt worden, von den beiden Fürsten des Kreises und den Eisenbahndirektionen Elberfeld und Cassel, in deren Bereich das Verbandsgebiet liegt, zur Errichtung eines Lehrbienenstandes eine Hilfe zu erbitten. Die Gesuche an die Direktionen wurden abschlägig beschieden, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Verleburg wurden dem Verbands 300 Mk. überwiesen, wofür demselben auch noch einmal von dieser Stelle aus herzlich gedankt sei. Da zur Anlage eines solchen Bienenstandes heute viel Geld gehört, wurde

für die nächste Versammlung ein Antrag eingebracht, statt bisher von jedem Mitgliede 1.— Mk. fernerhin mindestens 1.50 Mk. an die Verbandskasse zu zahlen. Dann teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß solchen Zuhörern, die im Jahre 1920 mehr Bienen eingewintert haben als 1919, jetzt schon etwas Zunder für die mehr eingewinterten Bienen, aber mit Anrechnung auf die Sommerzuteilung, geliefert werden sollte. Diese Zunder müssen sich unter Angabe der Zahl der mehr eingewinterten Bienen beim Verbandsvorsitzenden schriftlich melden. Dem Verbands sind 5 Vereine mit ungefähr 250 Mitgliedern mit 1400 Bienen angeschlossen. Die Herbstversammlung findet im Gebiete des Vereins Elsfeld in Schwarzenau statt. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Zu dieser Versammlung soll ein Verbandsmitglied des Hauptvereins als Redner eingeladen werden. Da für die tagende Versammlung kein Vortrag vorgesehen war, erbot sich der Vorsitzende zu einem solchen über „Die Behandlung der Schwärme und abgeschwärmte Mutterbienen“, woran sich dann noch ein anregender Gedankenaustausch anknüpfte. Gegen 6 Uhr schloß der Vorsitzende die Frühjahrssammlung mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen in Schwarzenau.

Die Ueberfüllung des Lehrerberufs. Auf eine Anfrage des preussischen Landtags teilt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit, daß aus den preussischen Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsinstituten abgehen werden: Im Kalenderjahr 1921: etwa 8000 Lehramtsbewerber und etwa 900 Lehramtsbewerberinnen; im Kalenderjahr 1922: etwa 7000 Lehramtsbewerber und etwa 1000 Lehramtsbewerberinnen; im Kalenderjahr 1923: etwa 6000 Lehramtsbewerber und etwa 900 Lehramtsbewerberinnen. In den Zahlen der Lehramtsbewerber sind auch die aus den Sonderlehrgängen für Kriegsfachlehrer abgehenden Lehramtsbewerber enthalten.

Wahltermin der verfassungsgebenden Kirchenversammlung in Preußen. Für die Wahlen zur verfassungsgebenden Kirchenversammlung der altpreussischen Landeskirche hat der Evangelische Oberkirchenrat die Tage vom 25. bis 27. Juni bestimmt. Sie werden holtzogen von den Mitgliedern der im Januar und Februar neu gewählten kirchlichen Körperschaften.

Turnen * Spiel * Sport.

Sp.-B. Viedentopf 1920 I. — Sp.-B. Wittg. II. 4:3

„ „ „ II. — „ I. Jugendmannsch. 1:1

„ Kaasphehütte I. u. II. Komb. — Sp.-B. Wittg. II. Jugendmannsch. 3:2

Eingeladene.

(Die Schriftleitung lehnt jede Verantwortung, außer der drucktechnischen, für Artikel unter dieser Überschrift ab.)

Denkmalsfrage.

Feudingen, 3. 5. 21. Die schlechtesten Früchte sind es nicht. Dieser letzte Satz des Eingeladenen in der Nr. 49 sei mein erster. Als der mit G. H. unterzeichnete Eingeladene des ersten Eingeladenen über die Denkmalsfrage — was nur erst ein Aufwerfen der Frage war und somit ist durchaus noch nicht Alles gesagt haben wollte — ist es mir doch eine heimliche Freude feststellen zu können, wie jener Eingeladene vom 20. 3., der gleich größtes Geschick aufwies, in ein Wespennest griff. Drei Antworten auf einmal wäre mir schon der Ehre zu viel.

Mit Genugtuung stelle ich aber auch als „Anti-Identitätsmaler“, wenn auch nur als bedingter — ist es etwa jener Eingeladene vom 20. 3. nicht auch, wenn er schreibt: „Solange aber als wir weiterhin fest, daß keiner der Eingeladenen aus der Sache heraus die innere Berechtigung nachzuweisen sucht und man sich mehr oder weniger auf Berufung auf andere Begebenheiten beschützt, in Hauptsache sich jedoch mit rein persönlichen Anwürfen zufrieden gibt. Ist das Entfaltung? Aber kleinlich, meine Herren! Ob das teils beinahe persönlich zielende Eingeladene gerade tatkräftig war, darüber läßt sich streiten; jedenfalls, wer die Vorgänge seit 1914 bis heute aufmerksam verfolgt, der wird gleichfalls versucht sein, solche Schlüsse zu ziehen wie jener Eingeladene; aber er wird tatkräftig schweigen. Womit er durchaus nicht sagen will, daß Stillschweigen Zweifel an der Wahrheit der Behauptung ist. Repten Endes sucht der Eingeladene doch auch aus der Sache heraus der geplanten Vereiner die innere Berechtigung abzusprechen. Wägen andere sie zu beweisen suchen. Ein Otto von Gortz sagt in seinem „Aus dem Leben eines Volkstämpfers“ bezgl. des Helldemutens: „Was man selbst nicht hat, bewundert man am meisten an anderen Leuten.“ Und feiert es. Folglich? Vereiner Herr Vordemmer? Soll Ihre Berufung auf biblische Vorgänge nun Beweisführung sein oder aber nur Verdächtigung des Eingeladenen vom 20. 3.? Wohl beides wie ich es verstehe; jedoch im Verhältnis 25:75. Wollen Sie durch die „Salbung in Bethanien“ etwa die Helldemut mit Jesus auf eine Stufe stellen oder liegt der Schwerpunkt etwa in der Zeichnung des Judas-Karakters? So oder so — Beweisführung oder Verdächtigung. Ein anderes lese ich nicht heraus.

Man soll das Eine tun und das Andere nicht lassen.“ Ganz meine Meinung heute wie am 25. 2. Nur bunte Brechen 1816, als es arm war, auch nicht das Völkerschicksal, sondern hundert Jahre später zur Zeit des größten Reichtums der Nation. Schreiben wir heute auch noch 1913? Unsere heutige Armut steht einzig im Deutschlands Geschichte da und da sind alle großen Projekte, ob sie dem Einzelnen, von Kommunen oder vom Staat in der Finsternis gesehen, ein Verbrechen am Volk; zumal die Not der Hinterbliebenen nicht bestritten wird — auch von keinem der Eingeladenen. Welche Beweggründe man auch mir unterbreiten mag, ob auch die wie jenem Eingeladene, läßt mich kalt. „Arme habt ihr allezeit bei euch.“ Ergo — Daß Deine vornehmste Sorge sein, zu wirken, daß das Bibelwort Wahrheit bleibe! Nirgends war noch Zitterung der Bibel so unangebracht als in diesem Zusammenhang von oben hin unten. Wie würde ein Jesus unter das Geschlecht von heute fahren. Nicht als der ewig sanfte, liebevolle, wie er uns bald nicht mehr andert geigt wird, sondern als der vom heiligem Zorn erfüllte. Verufen wir uns auf die Bibel, so hat der Eingeladene vom 20. 3. hundert Mal recht, ganz gleich, welche Beweggründe ihn treiben und alle Denkmalsfreunde nicht ein einziges Mal. Und so kann ich nur billigen, daß der Eingeladene sich nicht auf die Bibel, sondern auf Kant berief. Da die Grundzüge des Evangeliums trotz scharfer Reden — durchaus nichts persönliches Herr Vorl. — so wenig gemindert werden, da ist es auch, um in der Bibelsprache zu reden, die Worte vor die Säue geworfen. Und weil wir uns doch so gerne Deutsch nennen, so paßt es sehr gut, Kant, einen der besten Deutschen zu zitieren. Mag man ihn kennen oder nicht, mir persönlich genügt es, Kant in seinem Pflichtgebot: „Handle so, daß Du die Menschheit, sowohl in Deiner Person als in der Person eines jeden Andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ zu verstehen und befreit sein, danach zu leben. Was unglaublich besser ist als ein Menschenalter Kant-Studium, ohne zu leben nach dieser Devise. Zu Ihrer heiligen Ehre, Herr Vorl. nehme ich an, daß Sie Ihrem Eingeladene einen anderen Sinn gaben, als ich ihn herauslese trotz aller gegenteiliger Bemerkung.

Das nächste Eingeladene ist zu arm an Geist, als daß ich es eines Eingehens darauf würdige. Es mag ja jener Eingeladene mit den Herrschaften rechten. Erlaube mir nur die leise Anfrage: „Was versteht ihr unter Staat? Etwa ein Gebilde, das irgendwo aber uns schwebt? Seid ihr, sind wir nicht ein Jeder der Staat selbst?“ Aber auch in dem Eingeladene des Veteranen vermisst ich jeden Versuch, die innere Berechtigung nachzuweisen. „Nun erst recht“ damit schneidet man jede Kritik ab; was aber ganz und garricht flug im Interesse des Denkmalsbaues gehandelt ist. Mit Startschöpfen läuft man vergebens Sturm gegen eine gerechte Sache. Und diese gerechte Sache befreit keines der drei Eingeladene. Christian Dackert.

An die Einföndung der rück-
stündigen Umsatzsteuer wird erinnert.
Berleburg, 3. Mai 1921.

Kreiskommunalkasse.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft.

Die für den Zuchtviehmarkt in Grndiebrück
angemeldeten Tiere müssen am Mittwoch den 11. Mai,
vormittags 1/2 9 Uhr auf dem Marktplatz (beim
Radebachschen Antezen) aufgetrieben sein. Die Tiere
müssen mit Kälbermarke im rechten und soweit angebr
mit Rdmarten im linken Ohr versehen sein. Sollte ein
Tier eine Ohrmarke verloren haben, so wende man sich
söfort an die Geschäftsstelle in Grndiebrück (Telephon Nr. 58)
Am selben Tag nachm. 2 1/2 Uhr findet im Dick-
gräbchen Saale in Grndiebrück eine Mitglieder-
versammlung des Verbandes Westfälischer Rndviehzüchter
statt, deren Besuch unsern Mitgliedern aus wärmste
empfohlen wird.

Der Vorsitzende.

Dr. Kreiskmar, Landrat.

Als besonders preiswert empfehle:

Seiden-Trikot-Sachen

Damen-Sommer-Blusen

Damen-Strümpfe in allen Größen und Farben
Corsetten.

J. J. Metz, Laasphe.

Spar- und Verschuh-Berein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Die ordentliche diesjährige

Generalversammlung

findet am Mittwoch den 11. Mai, nachm. 6 Uhr
im Rathaus Kofelhaed statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Vorlage der Jahresrechnung, der Bilanz sowie Gewinn-
und Verlustrechnung und Entlastung derselben.
3. Besprechung betr. Gewinn-Verteilung für 1920.
4. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat.
5. Vorlage des Revisionsberichts über die am 9. und 10.
November 1920 stattgefundene Revision durch den Ber-
bandsrevisor.
6. Entgegennahme von Anträgen.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 2. Mai 1921.

Der Vorstand.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz v. h. liegt von heute ab 8 Tage
im Sicht der Genossen in unserem Geschäftslokal offen.

Neueste Frühjahrskleidung

Herrenanzügen, gute, moderne Farben, neueste Schnittform;
Preisliste: M. 220.—, 300.—, 370.—, 450.—,
475.—, 580.—, 600.—, 735.— und höher.

Jünglings- u. Knabenanzügen, entsprechend billiger, ebenfalls
enorm große Auswahl, in den schönsten Farben.

Hosen, moderne Samungarnstreifen, M. 88.—, 95.—, 100.—, 120.—,
145.— bis 195.—.

Buchskinhosen von M. 50.— an.

Pilot-, Zwirn- u. Manchesterhosen, einz. Knabenhosen
Leinen- und Lodenjoppen.

Bestes Fabrikat in:

Gummimänteln, Bozener Mäntel und Paletots.

Großes Lager in:

Macco-Einsackhemden von M. 40.— an, Macco-Unterhosen

== Moderne Stroh- und Filzhüte. ==

Stets das Neueste in:

Strawatten, Fragen, Schillerkragen, Vorhemden,

Hosenträger, Schirmen usw.

Stofflager, Zutaten für Anzüge.

Carl Kraft, Biedenkopf

Marktplatz.

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. u.
Dienstag den 10. Mai
d. J. kommt bei Louis
Suredt in Grndiebrück
Weizenmehl zum Verkauf.
Es kommt 1 Pfund zur
Verteilung.

Begugscheine und Brot-
marken sind mitzubringen.
Grndiebrück, 6. 5. 1921.
Der Amtmann.

Roßler.

Empfehle ab Lager:

Cocoshuchen

Maisfuttermehl

Haferstroh.

Heu und Hafer-

schalenmelasse

treffen in den ersten Tagen
ein.

Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

2 gebrauchte

Bettstellen

mit Springsfederbetten,
1 1/2 schläfe, gut erhalten,
zu verkaufen.

Carl Schröder,

Laasphe,

Rönnstraße 19

Verkaufe umstands halber

1 schweren Wagen

Tragkraft 80 Ztr.

1 leichten Wagen

Tragkraft 40—50 Ztr.

Weide fast neu.

Wilhelm Werner,

Fuhrunternehmer,

Gödelshausen 6 Biedenkopf.

Einen fast neuen

Königswinter-

Bachofen

hat preiswert abzugeben.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Grndiebr.

Sta. in Grndiebrück.

Kaisergarten Siegen.

Große Deutsche Vollspassion

Das alte Oberammergauer Passionspiel unter
persönlicher Leitung der rühmlichst bekannten

Christus- und Judasdarsteller

Gebr. Faustnacht aus Bayern

und sonstigen Passionsdarstellern.

Chöre, Orgelbegleitung,

Solis

auf eigens dazu erbauter Festspielbühne.

Spieltage: 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15. u. 16. Mai

jeden Abend pünktlich 7 1/2 Uhr

außerdem am

8., 11., 15. u. 16. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Ende der Aufführung gegen 10 Uhr.

Bahnanschluß nach allen Richtungen.

Preise der Plätze:

20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.— Mark,

ausschl. städt. Kartensteuer.

Vereine, größere Korporationen und Schulen erhalten bei vorheriger
Anmeldung Preisermäßigung. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle
der Großen Deutschen Vollspassion, Kaisergarten Siegen, entgegen.

Vorverkauf bei Herrn Friseur Nähling-Siegen, Bahnhofstr.
und Cigarrenhandlung Paul Garg-Siegen, Adlonstr. 14.

Kassen-Eröffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Einen fast neuen

Breitensch-

Göpel

und einen waschamen

Viehband

hat preiswert abzugeben.

Bewerber wollen sich vor

Besichtigung anmelden.

Auskunft erteilt die Grndiebr.

brüder Sig. in Grndiebrück.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr
werde ich in Berleburg an Ort und Stelle für
Rechnung des säumigen Käufers gemäß § 373 d. G. B.

2 Waggon 1 1/2 Schutzdecken, gesäumt
und gebündelt in handelsüblicher Länge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt der Käufer auf dem Sägewerkplatz

der Firma Joh. Georg Stark u. Söhne hiersebst.

Berleburg, den 9. Mai 1921.

Kranke,

Gesichtsbollzieher in Berleburg.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. vet. Erich Herrmann

Anni Herrmann

geb. Pukall

Berlin, 7. Mai 1921.

Statt Karten.

Helmut

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Gustav Schröder und Frau

Anne geb. Schuppener.

Lüdenscheid, den 5. Mai 1921

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere unsterbliche Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alma Nollkämper

geb. Hansmann.

Sie starb im Alter von 35 1/2 Jahren, nachdem sie vor 7 Wochen aus der kleinen Annemarie geschenkt hat.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Nollkämper, Lehrer.

Gründebred, den 6. Mai 1921.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abgesehen.

Für Radfahrer

Fahrradmäntel- und -Schläuche

mehrerer erstklassiger Firmen, sowie sämtl. Fahrradteile billigst. Ferner werden Fahrradmäntel zu vulkanisieren übernommen, defekte, für den Radfahrer schon gänzlich unbrauchbare Laufräder, werden wieder zu mächtigen Preisen wie neu hergestellt.

Carl Mannes Schmidt, früher Laasphe.
Telefon 63.

Neu eingetroffen:

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge

in sämtlichen Größen, nur guten Stoffqualitäten und besser Verarbeitung.

Wollene Strickanzüge für Knaben.

Rammgarn- und Burkin-Hosen

Sommer-Wasch-Toppen

= Arbeiter-Kleidung =

echtfarbige blaue Jacken und Hosen aus Halbleinen und Adper.

Starke Hosen aus Eisenst, Mancheser und Zwin.

einzelne Westen und Leibhosen

empfehlen billigst

F. F. Meß, Laasphe.

Die Verlobung ihrer Tochter

Meta mit dem Kaufmann

Herrn Erhard Flake beehren

sich ergebenst anzuzeigen

Jakob Ludwig Hammer

und Frau Meta

geb. Walter.

Laasphe, im Mai 1921.

Meta Hammer

Erhard Flake

Verlobte

Solingen, im Mai 1921.

Wiesengenoßenschaft „Aue“.

Mittwoch den 11. Mai, 5 Uhr nachmittags
Generalversammlung

im Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung zur Aufnahme einer Anleihe für die Ausbesserung der Hochwasserschäden.
2. Verschiedenes.

Auf den Parzellen ist der Gutsflattig sofort zu entfernen. Parzellenbesitzer, die die Beseitigung unterlassen, werden bei nächster Wiesenschau (21. Mai 1921) namentlich festgestellt.

Der Wiesenvorsteher

Sach.

Wer eine Zentrifuge sich zulegen will, der wähle

„Alfa“

Stets größere Lager auch in den Erntezeiten unterhält darin

Aug. Mittelmann, Maschinenhandlung,

Telefon 41. Laasphe. Telefon 41.

Zum Pfingstfest!

Weiße Blusen, Kleider

Unterfaillen

Unterrocke

Senden

Beinkleider

Strümpfe.

Laasphe L. Dresler.

Tel. Nr. 38.



Bankhaus

L. PFEIFFER,

Depositenkasse Marburg,

Agentur Biedenkopf.

Markt 4.

Fernsprecher 116.

Reichsbank-Giro-Conto.

Postcheckconto Frankfurt

Stammhaus Cassel.

No. 30550

gegr. 1846.

Stadtverordneten-
Sitzung

am Dienstag den 10. 5.

nachm. 5 1/2 Uhr

im Rädt. Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schriftführers.
 2. Ergänzung der Finanzkommission.
 3. Ergänzung der Baukommission.
 4. Wahl von Mitgliedern des Schulvorstandes und der Schuldeputation.
 5. Erhöhung d. Kautengebühren f. d. Armenverwaltung.
- Laasphe, den 7. 5. 1921.
Der Stadtverordnetenvorsteher
Mengel.

Für Pfingsten!

Frisch gebrannte Caffeos

von Mk. 20.— bis Mk. 30.— p. Pfd.

Laasphe

L. Dresler.

Tel. No. 38.

Bürstenwaren,

als Kleiderbürsten, Wischbürsten, Scheuer- u. Waschbürsten, Schrubber, Pfaffabesen, Hochhaarbesen, Handseger, Kartätschen usw.

Seilerwaren,

als Wäscheleinen von 10, 20 u. 30 Mtr. Länge, Ackerleinen, Zugstricke, Haltestricke, Gerüststricke, Bindfaden in den verschiedenen Stärken, Fußmatten, Wäscheleimern,

Holzwaren,

als Holz- und Mehlböden, Hackbretter, Kochlöffel in verschiedenen Größen, Butterlöffel, sowie ganze Holzgarituren

empfiehlt zu den neuesten billigsten Preisen

Heinr. Sonneborn,

Königsstr. 41. Laasphe. Königsstr. 41.

Verkaufe sofort billigst mehrere

Benzolmotore,

meist Deutscher Fabrikate, liegend, verschiedener Größen. Die Motore sind alle noch sehr gut erhalten und garantiert betriebsfähig und werden nur aus dem Grunde verkauft, weil sie durch Elektromotore ersetzt werden.

Die Motore können alle während des Betriebs besichtigt werden.

Gefl. Anfragen wolle man richten an

Herm. Theis, Wolzhausen

(Kr. Biedenkopf). Teleph. Nr. 17 Amt Breidenbach.

Warnung.

Zur Vertilgung der Mäuse und des Ungeziefers habe ich im Garten und Feld Gift gelegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Obernberg, 9. 5. 1921.
Heinrich Bernshausen.

Für halbe oder ganze Tage suche ich ein jüngeres, braves

Zweitmädchen.

Frau Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Als Futtermittel empfehle in den ersten Tagen ein-
treffend:

Rokoskuchen,

Weizenkleie,

Weizennachmehl,

Maismehl (weiß),

und

Möhrenschmelz

zu den jeweiligen Tages-

preisen, wofür schon Be-

stellungen entgegennehme.

Fritz Sonneborn,

Gründebred.

Bauschule Kastele

Obd.

Polierkurse u. Vorb. auf die

Meisterprüfung in 16. 2 Sem.

Progr. Nr. 2.—.